

... hier, 92 Jahre alt; ... Witwe hier, 69 Jahre; ... Kommissionärs Witwe ... Tochter des Fabrikarbeiters ... Kläger Friedrich, verb...

... 24. Dez. Rentl. Georg ... in Hatterbach, 54 J. a ... t von Göttingen D.L.

... wernerwalter, 44 J. ... F.

... gus, sondern für unser ... it. Besonders als Ein ... nicht fehlen, da sie die ... ht und gründliche Aus ... Mühe und Kosten der ... Maggi's Suppenwä ... ergibt 2 Keller wirklich

... iffe nicht möglich gewesen ... die notwendigen Düng ... jedoch deshalb nicht ganz ... äumte, ohne den Pflanzen ... ten. Man gibt in diesem ... nje 1 Ztr. 40% Kalisalz ... er noch 1 Ztr. Schwefel ... Diese Düngung wird sich ... gen immer bezahlt machen.

... erzählt! ... sion nehme ich gerne, ... gut! ... Erhältlich in der ... Benz, Nagold.

8. Januar 1926.

... gung. ... n, die meinem un ... erem lieben Vater

... eutter

... d ihn zu seiner Leh ... ch begleiteten. Für ... des Herrn Geistlichen, ... Befänge von Seiten ... Musikkapelle auf-

... er, geb. Dieterle ... Kindern ... wister Reutter.

... ur ... de"



... rere Hundefreunde.

Nagold, 1/2 Uhr Sonntags ... 2 Uhr Andacht, 8 Uhr ... ichtbildervortrag.

Montag, 11. Jan., 1/2 10 ... Gottesdienst in Altenfeld ... Donnerstag, 14. Januar, ... 8 Uhr Bibelstunde.

Freitag, 15. Jan., 1/2 7 Uhr ... Gottesdienst in Willberg.

Samstag, 16. Jan., 1/2 8 ... Gottesdienst in Rohrdorf

... aschenbibeln ... G. W. Zaiser

... Blumenkohl ... Spinat ... Kopfsalat ... frisch eingetroffen

... W. Freuninger ... Obst- u. Gemüsehdlg. ... Nagold.

... Kanarien ... Föhne ... hat noch ab ... zugeben

... Eugen Kehle

Der Gefellschaffer

Amts- und Anzeigebblatt für

den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60 Einzelnummer 10 P. Erscheint an jedem Werktag Verbreitete Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die einpaltige Zeile aus gemöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 P., Familien-Anzeigen 12 P., Reklame-Seite 50 P., Sammelanzeigen 50% Aufschlag Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Auträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 7

Segründet 1826

Montag den 11. Januar 1926

Sonnensprecher Nr. 29

100. Jahrgang

Tagespiegel

Der ungarische Gesandte in Berlin hat gegen die Verhede einiger deutschen Blätter, den ungarischen Reichsverweser Hortky mit den Notensäckchen in Verbindung zu bringen, beim Auswärtigen Amt Beschwerde erhoben. Das Kabinetts Ratel in Oesterreich wird am 14. Januar zurücktreten. Die demokratischen Abgeordneten des Elsaß verlangen in einem Schreiben an Briand die Errichtung eines Unterstaatssekretariats im Elsaß, da die Anordnungen der Regierung durch die Verwaltungsbehörden im Elsaß zu Ungunsten dieses Landes durchgeführt werden.

Nach einer Meldung aus Peking ist die Kundgebung des Präsidenten Tuanshijini, daß er zurücktreten wolle, zurückgezogen worden. Die obersten militärischen Stellen in Rumänien haben über Maßnahmen beraten für den Fall, daß wegen des Rücktritts des Kronprinzen Unruhen entstehen sollten. Der griechische Marineminister Hadjiforiotos, der die Diktatur Vanaolos ablehnte, mußte zurücktreten. Konteradmiral Botafosis ist zum Marineminister ernannt worden. Südschweden hat sich Zeitungsmeldungen zufolge bereit erklärt, den von Griechenland angeregten Gedanken eines Sicherheitsvertrags für die Balkanstaaten anzunehmen.

Die Wahrheit marschiert in Amerika

In keinem Land, Deutschland begreiflicher Weise ausgenommen, wird die Kriegsschuldfrage lebhafter erörtert als in Amerika. Dugende von Gelehrten, an ihrer Spitze Fay und Barnes, veröffentlichen mit rühmlichem Fleiß die Ergebnisse ihrer wissenschaftlichen Forschungen auf diesem Gebiet, und man muß staunen über die Aufmerksamkeit, mit der sie alle Arten von Veröffentlichungen, Entdeckungen und „Erinnerungen“, welche europäische Staatsmänner herausgeben, aufs peinlichste verfolgen und sie alsbald für die öffentliche Erörterung verwenden. Noch erfreulicher ist die Tatsache, daß die Zahl der Zeitschriften und Zeitungen immer größer wird, die ihre Spalten solchen Ausführungen öffnen. Daß die „New Yorker Staatszeitung“ dies tut, versteht sich von selbst. Diese deutschfreundliche Zeitung hatte schon zum Neujahr 1922 u. a. geschrieben: „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht, das keine Heuchelei von Schuld und Strafe der Völker kennt. Der Friede von Versailles ist das riesenhafte Denkmal der Heuchelei. Er kann nicht auf die Dauer bestehen. Seine Grundfrage ist eine Lüge: Deutschlands Schuld am Krieg. Auf dieser Grundfrage ist das ganze Gebäude des Vertrags errichtet worden. Entzieht man ihm diesen Boden, dann ist der Vertrag hinfällig und stürzt in sich zusammen. Und dieser bereits unterhöhlte Boden muß ihm entzogen werden, die Schuld am Krieg muß aufgeföhrt und einwandfrei festgestellt werden.“

In diesem Sinn lassen sich aber auch neuerdings viele andere amerikanische Zeitungen hören: The Times, The Morning World, The Nation, Current History, The New Republic und noch viele andere. Namentlich ist es die letztegenannte, in der der Herausgeber selbst sich über die Unhaltbarkeit des Artikels 231 äußert. Deutschland müsse entweder den Mafel der Minderwertigkeit, den dieser Artikel ihm anhängt, auf sich nehmen oder dagegen protestieren. „Es kann deshalb in Deutschland oder in Europa keine Belohnung zustandekommen, solange nicht die Nationen, welche aus der Lüge Vorteil gezogen haben, den Anstand finden, diese Lüge zu widerrufen.“ Besonders wird diese Tatsache neuerdings in Zusammenhang gebracht mit Locarno. Die Schuldfrage eigne sich nicht mehr zu einer rechtlichen Grundlage für die Kriegsschuldigungen.

Dies besprochen werden auch neuerdings drüben die schweren Beschuldigungen gegen die serbische Regierung. Bekanntlich hatte vor einigen Monaten der Kultusminister Jowanowitsch, der 1914 dem Ministerium Pasitsch angehörte, ungeschickterweise aus der Schule geschwächt. Die Belgrader Regierung sei damals über den Serajewer Mordplan genau unterrichtet gewesen. Sie habe dennoch nichts Ernsthaftes zur Verhinderung desselben getan. Auch nicht in Wien gewarnt, jedenfalls nicht so deutlich, daß der Kronprinz wissen mußte, welcher Gefahr er entgegenginge, wenn er sich nach Bosnien begeben.

Besonders ist es Sidney Fay, Professor für europäische Geschichte, der auf diese dunkelsten Partien der serbischen Geschichte eingeht und in der wissenschaftlichen Zeitschrift Current History (November 1925) zu dem zusammenfassenden Urteil kommt: „Wenn Oesterreich für vieles verantwortlich war, so trifft dies für Serbien ebenfalls zu.“

Mit größter Spannung sieht man deshalb der für diesen Monat angefündigten Veröffentlichung der Aufzeichnungen des Oberst House, des Freundes von Wilson entgegen. Man hofft, daß sie weiteres Licht über die brennendste Frage der Gegenwart verbreiten werde.

Regierungsbildung in Berlin

Amerika liebängelt nach der deutschen Schwerindustrie

Berlin, 10. Jan. Nach der Besprechung mit dem Reichskanzler berief am Freitag nachmittag der Reichspräsident die Reichsminister Seidler, Stresemann, Brauns und Singl zu sich und besprach sich mit ihnen über die Kabinettsbildung. Am Samstag vormittag wurde nochmals der Reichskanzler berufen. Der Reichspräsident hat in der Frage der Regierungsbildung sich entschlossen, die bevorstehenden Fraktionsbeschlüsse abzuwarten, ehe er eine bestimmte Persönlichkeit mit der Bildung des Kabinetts betraut. Für Montag hat der Reichspräsident die Führer des Zentrums und der Demokraten, die Abgeordneten Fehrenbach und Koch, zu sich begeben, um sie zu erfragen, alsbald eine endgültige Klärung der Frage der Großen Koalition zu veranlassen, da er eine weitere Hinauszögerung der Regierungsbildung nicht für tragbar hält.

Einer Sitzung des Reichstagsausschusses für Auswärtiges wohnten der Reichskanzler und Dr. Stresemann an. Am Sonntag beginnen die Beratungen der einzelnen Fraktionen über die Regierungskrise.

Der Ausschuß des Reichstages behandelte die Sekretariatsfrage im Völkerbund, eine Angelegenheit, die bekanntlich die deutsche Öffentlichkeit stark beschäftigt hatte. Da in der Presse die Sozialdemokratie und das Zentrum beschuldigt worden waren, ohne Einvernehmen mit dem Auswärtigen Amt sich mit dem Generalsekretariat des Völkerbunds in Genf Verbindung gesetzt zu haben, um für ihnen nabefehlende Personen im Völkerbundsekretariat Stellen zu erlangen, beantragten die Abg. Müller-Franken (Soz.) und Wirth (Zentrum) namens ihrer Fraktionen die Doffentlichkeit der Sitzung. Diesem Antrag entsprach der Ausschuß mit der Maßgabe, daß, falls notwendig, gewisse Teile der Verhandlung von der Doffentlichkeit ausgeschlossen werden sollen. Im Eingang der sachlichen Beratung gab zunächst der Vorsitzende Abg. Herget (Deutschn.) eine ausführliche Darstellung des objektiven Tatbestandes.

Die angebliche Zarentochter

Kürzlich tauchte in Berlin plötzlich eine Dame auf, die behauptete, sie sei die einzige überlebende Tochter Anastofia des Zaren Nikolaus. Sie gab an, als die ganze Zarenfamilie von den Bolschewisten ermordet worden sei, habe der für sie bestimmte Würdiger Mittelteil ihr geholt und habe sie geheiratet. Ihr Mann Tschakowstsch sei inzwischen gestorben und sie sei krank aus Rußland geflohen. Die Person fand Aufnahme in einem Berliner Krankenhaus und es wurde, um die Erzählung glaubhafter zu machen, in einigen Wöchtern berichtet, die Krankenhauskosten werden von der in Kopenhagen lebenden Zarin-Mutter Maria Feodorowna, der dänischen Prinzessin Dagmar, bestritten; die Kranke sei von mehreren Personen, die der Zarenfamilie nahe standen, erkannt worden.

Demgegenüber wird festgestellt, daß nach der amtlichen Untersuchung, die vom Richter des Heers Kolthaus nach der Eroberung Inferiorbus anstellt worden sind, die arauische Ermordung des Zarenpaars und aller seiner Kinder unzweifelhaft feststeht. Die Tatsache wurde auch in einem in der Zeitung „Krachnaja Smesda“ veröffentlichten bolschewistischen Bericht bestätigt. Die Zarinmutter hatte, als die angebliche Frau Tschakowstsch sich zum ersten Mal zeigte, eine frühere Hofdame der ermordeten Zarin nach Berlin gesandt, um durch sie feststellen zu lassen, daß es sich wirklich um die Großfürstin Anastofia handle. Die Hofdame erkannte aber in der Fremden nicht die Zarentochter. Es ist auch unwahr, daß die Bildekosten von der Zarin getragen werden. Die überlebende Schwester des Zaren, Großfürstin Xenia, stellte fest, daß die Kranke ihr unbekannt sei.

Es ist nun zu beachten, daß der ermordete Zar schon vor Jahren einen beträchtlichen Teil seines Privatvermögens — man spricht von 800 Millionen Gold-Mark — der Bank von England und einer Kopenhagener Bank zur Verwahrung übergeben hat. Zur Hebung des Vermögens sollen, wie es heißt, nur seine unmittelbaren Nachkommen berechtigt sein, die alle nicht mehr unter den Lebenden weilen. Frau Tschakowstsch soll einen Sohn in Rumänien haben. Es wird die Vermutung ausgesprochen, daß sie von irgendeiner Seite voranschoben sei, um die Herausgabe des Zarenvermögens an Unberechtigte zu erwirken.

Neuestes vom Tage

Der neue jährliche Landeskommandant Dresden, 10. Jan. Der Reichspräsident hat den Oberst Brück, Artillerieführer im 4. Wehrkreis, als Nachfolger des Generalleutnants Müller zum Landeskommandanten in Sachsen ernannt.

Die Tiroler Nothwehr gegen den Faschismus Innsbruck, 10. Jan. Der italienische Generalkonsul hat bei der Innsbrucker Regierung Beschwerde gegen die Haltung der nordtiroler Blätter gegenüber dem Vorgehen Italiens in Südtirol erhoben. Die Blätter erklären dagegen, sie werden den Kampf gegen den Faschismus erst einstellen, wenn in Südtirol die Unterdrückung des deutschen Interests und die Politik der Gewalttaten gegen das Deutschtum eingestellt werde, wenn alle Ueberariffe der italienischen Be-

Deutsche Schwerindustrie und amerikanisches Kapital Berlin, 10. Jan. Der deutsche Industrielle Arnold Recheberg, der für eine Einigung der deutschen und der französischen Industrie eintritt, schreibt dem Pariser „Eclair“, ein Vantier in einem neutralen Land habe gefragt: Die Amerikaner haben die Absicht die deutsche Schwerindustrie vollkommen aufzulaufen und dazu die verschiedenen Zeitungen usw. der Hugenberg-Bereinigung, um die öffentliche Meinung in Deutschland bearbeiten zu können. Die Amerikaner wollen den Franzosen den Kredit sperren, um sie gefügig zu machen und auch ihre Industrie aufzulaufen zu können. Dann sollte der große Kohlen- und Erztrufst Amerika-Deutsch-Frankreich geschaffen werden, gegen den England machtlos sei. Die deutsche Kali-Industrie habe die Lage richtig erfasst, sie habe sich sofort nach dem Krieg verständigt. Der deutsch-französische Kalistruf sei so stark, daß er von dem amerikanischen und englischen Kapital nicht unterjocht werden könne. Recheberg beschuldigt ferner in dem Artikel die deutsche Schwerindustrie, sie habe den deutsch-französischen Industrieblock, den er (Recheberg) Poincaré vorgeschlagen habe, hintertrieben. Die Folge werde sein, daß sie sich dem amerikanischen Kapital werde unterwerfen müssen. (Die Meinungen des Herrn Recheberg, der schon öfter und zwar nicht immer zu Deutschlands Vorteil in die Wirtschafts- und in die hohe Politik eingzugreifen versucht hat, sind mit Vorbehalt aufzunehmen. Daß die deutsche Industrie in eine gewisse Abhängigkeit von Amerika kommen werde, war nach Aufnahme des Damesvertrags bzw. des Londoner Abkommens ganz klar, nur ist es fraglich, daß sie besser gefahren wäre, wenn sie sich in das Loch Frankreichs begeben hätte, wie Poincaré und anschließend Recheberg wollten. Die Behauptung, daß das amerikanische Kapital durch die Verkettung der amerikanischen, deutschen und französischen Industrie die Einschüchterung Englands erstrebt, ist wohl schwer zu beweisen.)

Kämpfe in Marokko Paris, 10. Jan. Nördlich von Fez haben die von Frankreich abgefallenen Stämme den Kampf wieder aufgenommen. Artillerie und Flugzeuge beschießen die Stämme. Der Sohn des großdeutschen Abgeordneten Ursin ist auf einer Reise nach Südtirol am 31. Dezember auf dem Bahnhof in Brigen von Faschisten überfallen und in ein Gefängnis geschleppt worden. Seitdem fehlt jede Nachricht. Der österreichische Gesandte in Rom ist angewiesen worden, Vorstellungen zu erheben.

Die Budapester Notensäckchen Budapest, 10. Jan. Der Reichsbankdirektor Stephan Haberer wurde von der Polizei einem Verhör unterzogen. Der Bischof gab an, daß er um die Pläne der Wiederaufrichtung der Monarchie gewußt habe, daß er aber die weitere Mitwirkung abgelehnt habe, als er erfuhr, mit welchen Mitteln das Ziel erreicht werden sollte.

Die italienische Volkspartei kehrt in die Kammer zurück Rom, 10. Jan. Nach dem „Popolo di Roma“ beschloß gestern die Fraktion der Volkspartei, bei der Kammereröffnung wieder im Parlament zu erscheinen. Die Fraktion hat seit einem Jahr gestreift.

Das Marineministerium gegen die Freimaurer Rom, 10. Jan. Das Marineministerium verlangt von allen Marineoffizieren und Beamten eine Erklärung darüber, ob sie einer Geheimgesellschaft, besonders der Freimaurer, angehört haben. Wenn die Zugehörigkeit bejaht wird, müssen die Beteiligten erklären, daß sie ihr nie wieder angehören wollen. Diese Erklärung muß ehrenwörtlich abgegeben werden.

Zwangsaufteilung von Gütern in Polen Warschau, 10. Jan. Im Jahr 1926 werden nach einer Verordnung des polnischen Ministerrats wieder 126 Güter im Gesamtfumfang von 50 000 Hektar zerstückelt. Davon entfallen auf Westpreußen 5300, auf Posen 4450 Hektar mit fast durchweg deutschen Gütern. Die aufzuteilenden deutschen Güter haben einen Umfang von 50 bis 1000 Hektar.

Der sozialdemokratische Minister Morasczewski beauftragte im Ministerrat, Piljudski (Soz.) wieder in den Heeresdienst einzustellen und ihm die Leitung des Generalstabs zu übertragen.

Sämige Gläubiger in Amerika Washington, 10. Jan. Amerika hat nicht nur sämige Schuldner, es hat auch eine außerordentlich große Zahl von sämigen Gläubigern. Nach den Mitteilungen des Schachamits betragen die Schachschneine, Anleiheföhde und anderen Verpflichtungen der Regierung, deren Gläubiger sich trotz der Einstellung des Zinsendienstes nicht melden.

insgesamt über 50 Millionen Dollar. Die Gleichgültigkeit der Blaublinder, zu ihrem Geld zu kommen, hat besonders in der letzten Zeit ungeheure Ausmaße angenommen. Der oder die glücklichen Besizer, die sich offenbar um solche Kleingeldstücke nicht zu kümmern brauchen, haben nämlich vergessen, sich zu melden, als am 15. Juni eine Serie Schatzanweisungen fällig wurde. Der bisher nicht angeforderte Betrag dieser Anweisungen beträgt nicht weniger als 17 Millionen Dollar.

Die deutsche Luftfahrt soll geknebelt bleiben

Paris, 10. Jan. Zu den Luftschiffahrtsverhandlungen zwischen Deutschland und den Verbündeten in Paris schreibt das „Journal“: Wenn auch die Verbündeten bereit seien, Deutschland zu ermächtigen, sozial Handelsflugzeuge zu bauen wie es wolle und eben den deutschen Flugzeugen zu gestatten, das Gebiet der Verbündeten gegen die entsprechende Ermächtigung für die verbündeten Flieger zu überfliegen, so bleibe die Kippe für die Verhandlungen die Ausbildung des deutschen Luftpiloten. Die Sportflug-G. m. b. H. bilde mit Zustimmung des Verkehrsministeriums und des obersten Lufttrats und mit Regierungsunterstützungen vierteljährlich 150 Piloten aus, also 600 im Jahr, deren Examen mindestens so schwer sei, wie das der französischen Militärflieger, während Frankreich und England jährlich nur je 350 Luftpiloten ausbilden, die doch das Recht hätten, Kriegsflugzeuge zu unterhalten. Daß alle diese Flugzeugführer, wie die deutsche Regierung behauptet, aus bloßer Liebe zum Sport sich ausbilden lassen, könne man nicht anerkennen. Ebenso sei die deutsche Forderung, Einfitzer zu bauen, die für den Handelsverkehr gar nicht in Betracht kommen, und die andere Forderung der Erlaubnis zum Bau von bombensicheren Flugzeugen, die durch elektrische Wellen geleitet würden, unannehmbar. In diesen drei Forderungen müßten die deutschen Vertreter, wenn sie nicht das Scheitern der Verhandlungen herbeiführen wollten, ihren Standpunkt ändern.

Württemberg

Stuttgart, 10. Jan. Gegen das spanische Zollabkommen. Der Vertreter Württembergs im Reichsrat hat gegen das vorläufige Zollabkommen mit Spanien gestimmt. Das 6 Monate laufende Abkommen sei bekanntlich die deutschen Zölle auf Wein, Trauben, Obst und Südfrüchte bedeutend herab, so daß mit einer stark zunehmenden Einfuhr zu rechnen ist.

Nach einem Gesetzentwurf, der dem Landtag zugegangen ist, werden das Staatsministerium und die Ministerien, ihre Zuständigkeit usw. neu geordnet. An die Stelle des bisherigen Arbeits- und Ernährungsministeriums wird ein Wirtschaftsministerium treten. Die Gesamtzahl von fünf Ministerien wird also nicht geändert.

Gegen die Große Koalition. Eine sozialdemokratische Versammlung im Gewerkschaftshaus sprach sich mit Mehrheit gegen die Beteiligung der Partei an der Großen Koalition aus. Die Partei in Karlsruhe stimmte mit Mehrheit dafür.

Aus dem Lande

Ehlingen, 10. Jan. Drohender Streik in der Maschinenfabrik Ehlingen. In der Maschinenfabrik Ehlingen, Wert Metallingen, soll ein Sprozentiger Lohnabbau durchgeführt werden. Der Schlichtungsausschuß, der zur Schlichtung der Lohnstreitigkeiten angerufen worden ist, fällt am 4. Januar gegen die Stimmen der Arbeitervertreter einen Schiedspruch, der dem Verlangen der Unternehmer auf 8 Prozent Lohnabbau Rechnung trägt. Die Belegschaft des Werks Metallingen lehnte den Schiedspruch mit 324 gegen 319 bei 33 ungültigen Stimmen ab. Die Bezirksleitung des Metallarbeiterverbandes hat die Genehmigung zu einem Streik erteilt.

Groschnadenheim, 10. Jan. Einbruch. Während der Durchfahrt eines Zugs schlug ein Einbrecher im Bahnhofgebäude ein Fenster ein, um zu der Kasse zu kommen. Allein, er wurde von dem Bediensteten der Nachtdienst hatte, verjagt und ließ am Fenster ein Bein und ein kleines Brecheisen zurück. Nun versuchte er zur Postkassette zu gelangen und schlug zu diesem Zweck im Postbüro ein Fenster ein. Er wurde auch hier verjagt und verschwand im Dunkel der Nacht.

Höfen a. E., 10. Jan. Neue Brücke. Um die Jahresmende wurde die an Stelle einer Holzbohlenbrücke errichtete

neue Eisenbetonbrücke fertiggestellt, die beim Rathaus über die Enz führt. Sie fügt sich mit ihrer ruhigen Linienführung äußerst glücklich in das Dorfbild ein. Auf der Südseite ist das Dorfswappen, gegen Norden das Erbauungsjahr 1925, je in Hochrelief, angebracht, sonst wurde auf jeden Schmuck verzichtet.

Dehringen, 10. Jan. Neue Autolinie. Die neue Postautolinie zwischen hier und Neuenstadt, die über Eberhulzbach, Bretlach, Langenbeutingen und Bihfeld geführt wird, wird am 1. Februar eröffnet werden.

Wallhausen, 10. Jan. Gerabronn, 10. Jan. Gesunde Leute. Daß in unserem Weidobachtale nicht die schlechteste Luft herrscht, beweisen folgende Zahlen: In unserem zirka 600 Einwohner zählenden Orte leben 25 Personen von 70—80 Jahren, 10 Personen von 80—90 Jahren und eine Witwe, die noch sehr rüstig ist und bereits jeden Sonntag die Kirche besucht, feierte am 7. Januar ihren 93. Geburtstag.

Heidenheim, 10. Jan. Tödlicher Sturz. Der verheiratete Schreiner Häußler von hier stürzte bei Ellwangen vom Motorrad und wurde in bewußtlosem Zustand in das dortige Krankenhaus verbracht, wo er verschied.

Am Silvesterabend wurden hier 22 etwa 10jährige Obstbäume durch Abschalen und Anritzen der Rinde beschädigt. Der Täter wurde nun ermittelt, es ist ein 10-jähriger Schüler.

Mergelstetten, 10. Jan. Heidenheim, 10. Jan. Betriebsunfall. In der Jöprrischen Fabrik hier verunglückte der 46 Jahre alte Arbeiter Urban schwer, indem ihm ein eiserner Behälter auf den Unterleib fiel und ihn innerlich schwer verletzte.

Kottweil, 10. Jan. Stillelegung der Eisenbahnwerkstätte. Die wiederholten Vorstellungen bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft-Hauptverwaltung konnten die aus wirtschaftlichen Gründen notwendige Schließung der Hauptwerkstatt Kottweil nicht verhindern. Der Wunsch, für die zu verplanzende Arbeiterkassendiegeln durch die Reichsbahndirektion Stuttgart schaffen zu lassen, wurde der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft übermitteln.

Hailingen, 10. Jan. Niedlingen, 8. Jan. Postraub. Dem Landpostboten Geisinger von Uttenweiler wurde auf der Station Hailingen, als er einige Minuten von seinem Postwagen entfernt war, ein dort untergebrachtes Geldstück mit 5000 M bar Geld entwendet. Der Täter ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Ringschnait, 10. Jan. Biberach, 10. Jan. Bubenstreich. Als sich abends ein hiesiger Einwohner mit seinem Fahrrad auf dem Heimweg von Ochsenhausen nach Ringschnait befand, gewahrte er in der Nähe des Waldes einen querd über die Straße gezogenen Stacheldraht.

Summerried, 10. Jan. Waldsee, 10. Jan. Einbruch. Bei Landwirt Anton Funk hier wurde mit Gewalt eingebrochen. Dem Dieb stehlen Brot, Zucker und Geschirrtartikel in die Hände. Der Küchenschrank war umgeworfen und manche Gegenstände lagen zerbrochen am Boden.

Wangen i. A., 10. Jan. Brand. Die Brandfälle vermehren sich auch im Oberamt Wangen. Das Anwesen des Hermann Bilgerie in Unterborgen Ode. Sommerried brannte gestern auf ungeklärte Weise nieder. Vieh und Mobiliar konnten größtenteils gerettet werden. Scheuer wie Wohngebäude sind vollständig niedergebrannt.

Teffing, 10. Jan. Vermächtnis. Die verstorbene Frau Stadtschultheiß Munding hat ihr Hausgrundstück in der Kirchstraße sowie ihr sonstiges Eigentum dem Bekennerorden in Neuron letztwillig vermacht.

Beuron, 10. Jan. Ungegründete Anschuldigung. Infolge falscher Anschuldigung ist der verheiratete Wagner Franz Gut von Leibertingen wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet und an das Amtsgericht Neckirch eingeliefert worden. Nach dem gerichtlichen Verhör wurde Gut sofort wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Person, die die falsche Anschuldigung gegen Gut machte, wurde zu einem Widerruf sowie zu einer Geldstrafe verurteilt.

Auch halbmonatlich

kann „Der Gesellschafter“ bei unserer Geschäftsstelle bestellt werden.

Aus Stadt und Land

Nagold, 11. Januar 1926.

Wo Parteien entstehen, hält jeder sich hüben und drüben, viele Jahre vergehen, ehe sie die Mitte vereint. Schiller.

Gebäudebrandversicherung.

Die allgemeine Umlage auf die nach Vorkriegspreisen berechneten Versicherungssummen (Brandschaden) beträgt bei den Gebäuden der dritten Klasse 8 Reichspfennige auf 100 Reichsmark Brandversicherungsanschlag. Diese Festsetzung bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung von 2 Pfennigen. Diefür wurden die Entschädigungssätze den wirklichen Baukosten näher gerückt. Sie betragen nunmehr 180 v. H. des Friedensanschlags. Die Gebäudebrandversicherungsanstalt schätzt die Preise für Hochbauten, welche immer noch schwanken und örtlich verschieden sind, gegenüber den Vorkriegspreisen auf das 1,8 bis 2,3fache. Es besteht die Möglichkeit, die Brandversicherung durch Eingehung einer Feuerungsversicherung von 20—50 Prozent der Feuerung anzupassen. Der Beitrag hierfür beträgt 5 S auf 100 M Umlagekapital. Anträge auf Feuerungsversicherung sind beim Verm.-Kat der Gebäudebrandversicherungsanstalt Stuttgart, Schloßstraße 22 oder durch Vermittlung der Gemeindebehörde zu stellen.

Milchpreiserhöhung.

Am Samstag mittag fand in der „Traube“ in Nagold eine Versammlung der Schwarzwälder Milchveräußerer-Vereine statt, zu der Vertreter der Stadt. Milchverordnungsvereine erschienen. Der immer schlechter werdenden wirtschaftlichen Lage entsprechend war von Pforzheim aus eine Reduzierung der Milchpreise beantragt worden, die auch nach Klarlegung der beiderseitigen Interessen, der Stadt Pforzheim einerseits und der Landwirtschaft andererseits, angenommen wurde. Insbesondere wurde von Seiten Pforzheims aus die Ueberbelieferung mit Milch und der immer geringer werdende Absatz, hervorgerufen durch die Arbeitslosigkeit und geringen Verdienstmöglichkeiten, ins Treffen geführt. Diesen sehr sachlichen und durchaus zutreffenden Ausführungen konnten sich auch die Vertreter der Landwirtschaft nicht verschließen und so einigte man sich auf einen Milchpreis für ungekühlte Milch frei Rampe von 22 Pfg. = einem Erzeugerpreis von 18 Pfg., was einer Reduzierung von 2 Pfg. gegenüber dem bisherigen Preis entspricht. — Wie weiterhin beantragt wurde, ist der nunmehr für das Nagoldtal festgesetzte Preis immer noch um 1 Pfg. höher wie für andere Bezirke und um ein vieles höher wie z. B. in Norddeutschland, Berlin, München usw. So schwer es der Landwirtschaft fallen wird bei der heutigen Notlage der Landwirtschaft diesen Preisrückgang zu tragen, so muß sie sich doch auch nach der gegebenen heutigen allgemeinen Notlage richten. Man erhofft, so auch auf dieser Versammlung, eine Besserung unserer wirtschaftlichen Lage im Laufe des Frühjahrs, die dementsprechend der Landwirtschaft in dieser Beziehung wieder Zugeständnisse machen wird.

Zusatzrenten an Witwen ohne Kinder. Nach dem Reichsverordnungsgeetz erhalten Witwen von gefallenen Kriegern neben der Hinterbliebenenrente auch eine Zusatzrente im Fall ihrer Bedürftigkeit. Diese Zusatzrenten werden von Fürsorgestellen angewiesen und bewilligt. Daß bei der Zuteilung es oft recht menschlich hergeht, ist eine nicht zu bestrittende Tatsache. Die Ansichten über die Bedürftigkeit gehen bei den Behörden vielfach weit auseinander. Bedürftig sind selbstverständlich solche, die kein Vermögen haben, keinen Ertrag aus der Arbeit oder dem Vermögen. Bedürftig ist natürlich auch, wer nur auf Gnade anderer lebt, von anderen unterhalten wird, ohne einen gesetzlichen Unterhaltsanspruch zu haben, sobald der Unterhaltsgewährende seine Hand zurückzieht oder zurückziehen will. Das Reichsarbeitsministerium u. a. nicht gewährt werden erlassen, worauf Zusatzrenten u. a. nicht gewährt werden sollen, wenn der Versorgungsberechtigte durch die Zusatzrente nicht veranlaßt wird, geeignete Arbeit abzunehmen oder aufzunehmen. Dies gilt für alle Empfänger von Zusatzrenten, auch für kinderlose Witwen, die wegen ihres Lebensalters eine Rente von 50 und 60 v. H. beziehen, solange sie noch in der Lage sind, noch einen Beruf aufzunehmen, jedoch nur für Witwen, die durch die Sorge für ein Kind oder mehrere Kinder abgehalten sind, einen Erwerb nachzugehen. Es ist

Liebe kleine Limotoca
FRED ANDERSENS HOLLERFAHRT
 Roman u. Otfried von Horstein
 (53. Fortsetzung.)

Man weiß, daß Amladn leidend ist und fragt nicht. Man führt sie in eine enge, vornehme Kabine, die man uns einräumt. Lebe wohl, Insel der Seligen! Lebe wohl, du kleine, liebe Hütte, die nun verlassen droben unter den Palmen steht und langsam morisch wird und verfallen. Lebe wohl, treuer Kahn, der uns so oft das Leben gerettet. Auch dich muß ich hier lassen. Du wirst nun einsam auf dem stillen Hafen schaukeln, bis die Tropensonne und das Wasser auch dich vernichten. Blicke dich auch nicht an einem anderen Schiffsbrüchigen zur Rettung.

Liebe, liebe Inself! Ich habe den Herren gesagt, daß du voller giftiger Schlangen bist, daß lauter Gefahren auf dir lauern, damit du deinen Frieden behälst und deine schönen Vögel nicht das Opfer der Jäger werden.

Sie halten mich für einen Sonderling, weil ich traurig zu der Insel hinüberblide, während sie im Meere verschwindet. Ich werde sie nie wiedersehen!

Und dann plaudere ich mit den Herren. Sie sind aus Fristo. Zum Glück kenne ich keinen von ihnen und ich hüte mich zu fragen, will nichts wissen.

Ich steige in die Kabine und habe ein schlechtes Gewissen. Limotoca sitzt auf dem schmalen Sofa und hat die Hände vor das Gesicht gelegt. Sie sieht mich mit wehmütigem Lächeln an. Sie macht mir keinen Vorwurf, aber ich weiß, daß sie geweint hat. Ich setze mich neben sie, ich will sie küssen, aber sie wehrt mich ab. Dann schlingt sie die Arme um mich und weint, weint, als sollte das Herz ihr brechen und ich verluche vergebens, ihre Tränen zu trocknen.

Ich komme mir vor wie ein Barbar.

Arme Blume der Wildnis, wirst du es vertragen, daß ich dich verplanze?

Wie schlecht ich doch bin! Ich denke nicht daran, um ihrer willen in der Wildnis zu bleiben, nicht einmal auf der Insel der Seligen!

Ein Tamtam ruft. Droben ist das Mahl bereit. Nun bin ich froh, daß es Amerikaner sind. Sie finden nichts dabei, daß ich selbst meiner leidenden Frau die Speisen in die Kabine bringe. Speise, die sie kaum berührt.

Wir sind auf der Rede von Honolulu. In düstende Blütenbäume ist die Stadt gebettet. Hübsche, zierliche Villen grüßen aus dem Grün. Zum ersten Male ist Limotoca wieder froh.

„Sieh, mein Lieb, hier werden wir wohnen. Ist es nicht hübsch hier? Ist es nicht wie auf der Insel?“

„Aber wir sind nicht allein!“

Wir fahren in ein Hotel. Träger schleppen hinter mir die Kiste. Jetzt muß Limotoca wieder allein bleiben. Ich ließ die Träger mit der Kiste unten, bis ich Limotoca in ihre Zimmer gebracht. Ich weiß, was ich will. Ich frage nach einem Bankhause und erfahre, daß eine Filiale der Bank of California am Orte ist. Ich befehle den Trägern, die Kiste dorthin zu bringen und eile in ein Warenhaus. Dort kaufe ich mir mit den letzten Resten meines in Yuma gewechselten Goldbarrens einen kleidbaren Tropenanzug und gehe zum Friseur.

Erst dann betrachte ich die Bank, wo die Träger mich kaum erkennen. Zum ersten Male seit Green River suche ich meine verfallenen Legitimationen heraus.

Fred Andersen, Minenbesitzer aus Mexiko. Ich beabsichtige, mich in Honolulu niederzulassen und habe, allerdings nur einen Teil meines Vermögens, in Goldbarren mitgebracht, die ich hier einwechseln und den Betrag deponieren möchte.“

Der junge Beamte wirft einen flüchtigen Blick auf meine Papiere und einen langen auf die Kiste. Er staunt, wie die Männer sie in den Tresorraum schaffen.

Ich muß Stunden dabei sitzen und der Direktor der Filiale arbeitet mit seinen Clerks fieberhaft. Die Barren werden geprüft. Herrliches Gold, aber was für ein seltsamer Stempel!“

„Ich lache.“

„Ein alter Tollsteinstempel, den ich ausgab. Sicher ein Zeichen, das mir sobald keiner nachmacht.“

Niemand zweifelt und alles rechnet. Der Direktor ist unglaublich höflich und devot.

„Sie werden sich hier ankaufen?“

„Ich denke.“

„Ich habe die Ehre, Ihnen zwanzig Millionen, fünfhundert-siebzehn-tausend Dollar gutzuschreiben. Ich freue mich, in Ihnen einen weiteren reichsten Mitbürger zu begrüßen.“

Zwanzig Millionen Dollars! Ich muß mich zusammenschmeißen. Um eine halbe Million wurde mein Vater bankrott.

Der Direktor kannte natürlich das Gesicht meines Vaters. „Sie sind ein Verwandter des Generals?“

„Ein — entfernter Verwandter.“

„Ich werde noch auf einige Tage in das Innere gehen. Sollten Sie etwas von einem schönen Besitztum hören, das zu veräußern.“

„Mit Vergnügen.“

Ich verlasse die Bank mit einem Scheinbuche, wie ich es mit nie erträumt hatte. Mein Vater war wieder reich, wie er war und ich — ich hatte trotzdem noch zwanzig Millionen Dollars!

Ich gehe in das Warenhaus. ... Ich taute ich eine ganze Ausstattung für mich und Limotoca. Zarte Wäsche und Kleider. Kleider in lebhaften Farben aus düstiger Seide. Ich lasse eine ganze Auswahl zusammenstellen und in das Hotel bringen, wo sie mich mit angstvollen Augen erwartet.

Aber dann wird sie froh. Auch Limotoca ist ja ein Weib. Sie sieht die Mädchen aus dem Warenhause mit ihren Kästen und das ganze Zimmer ist voll herrlicher Dinge. Sie wählt selbst und ich wundere mich über ihren Geschmack. Sie spricht wenig, und hier, wo aller Herren Vögel zusammenkommen, fällt ihre geübte Sprache nicht auf. Und viele Dinge kaufte ich, von denen ich wußte, daß Limotoca sie nicht kannte.

Wir waren allein und spielten wieder einmal, wie die Kinder. Sie wunderte sich über alle die Dinge, die eine zivilisierte Dame braucht. Sie hatte ja vor mir, der ich ihren Körper kannte, keine Scham. Sie lachte, wie sie das durchsichtige Spitzenhemd, die zarten Höschen über ihre schlanken Glieder streifte, die Fortstrümpfe, durch die Sammethaat schimmerte, die Schuhe, die ihr unbequem waren. Dann aber führte ich sie vor den Spiegel.

Wie eine Italienerin sieht sie aus.

Herrgott, wie schön, wie herrlich schön ist Limotoca!

Wir betreten zum ersten Male den Spelaeal und aller Augen ruhten auf ihr.

Auch ich gefiel ihr, wie ich zurechtgerückt und im Frack vor ihr stand.

Arme Limotoca! Sie magt kaum zu essen und hat doch solchen Hunger!

Aber sie lacht und entschädigt sich in ihrem Zimmer.

Liebes, liebes Kind! Sie steht in allem, was ich ihr bringe und kaufe, einen Beweis meiner Liebe und ist wieder froh!

Am nächsten Tage reisen wir in das Innere des Landes. Ich hatte noch am Abend eine ernste Unterredung mit einem Prediger und empfang eine Adresse.

Ein kleiner Bungalow, mitten im Walde. Nicht so schön, wie unsere Insel der Seligen, aber Wald, Vögel und ein Ausblick auf das Meer.

Ein altes Ehepaar. Ein ehemaliger Missionar, der mit seiner Frau dort den Lebensabend in Frieden verbringt. Ein guter Alter und eine mütterliche Frau.

Ich spreche lange mit ihm und währenddessen müht sich die Frau um Limotoca.

Feierlich ist es am Abend in dem kleinen Hause. Auf dem Tische, der zum Altar gewandelt, stehen brennende Kerzen in silbernen Leuchtern und zwischen ihnen ein Kreuz.

(Fortsetzung folgt.)

Land
Januar 1926.
Schiller.

Hebel ohne Belang, ob die Kinder schulfähig sind oder nicht. Bei der Durchführung der erforderlichen Maßnahmen — vor allem bei den Witwen mit einer Rente von 50 und 60 v. H. der Volkrente — sind unnötige und die Verpflegungsberechtigten nur verbitternde Zumutungen unter allen Umständen zu vermeiden. So kann z. B., sofern die Inanspruchnahme des Arbeitsnachweises aussichtslos und deshalb überflüssig ist, von einem künftigen Ausschuss des Arbeitsamtes abgesehen werden. Ein Wechsel des Wohnsitzes kann den Verpflegungsberechtigten nur dann zugemutet werden, wenn sie weder durch Familienverhältnisse noch durch Grundbesitz an dem Ort gebunden sind.

Vorsicht bei Reisen ins besetzte Gebiet. Bei Reisen ins besetzte Gebiet herrscht neuerdings in verstärktem Maß die Auffassung, als ob es keiner Ausweisung mehr bedürfe. Demgegenüber und in Anbetracht der allmählich wegen Uebertretung der Verordnung der Rheinlandkommission zur Aburteilung kommenden Personen sei festzustellen, daß zur Einreise unter allen Umständen entweder ein deutscher Reisepaß oder der zur Einreise in das besetzte Gebiet besonders bestimmte Personal-Ausweis erforderlich ist. Andere Ausweispapiere, wie Autopapiere, Führerscheine und dergleichen, sind nicht allein genügend und bringen die Gefahr, verhaftet zu werden oder eine Kaution in beträchtlicher Höhe stellen zu müssen.

Wildberg, 11. Jan. Verkehrsfragen. Vergangene Woche tagten im Saale des „Schwarzwald“ die Ortsvorstände und Gemeinderäte der an der geplanten Kraftfahrzeuginie Wildberg Gärtringen gelegenen Orte, außer den beiden genannten also noch Gültlingen und Deckenfronn. Außerdem waren die Ortsamtsvorstände von Galm, Herrenberg und Nagold erschienen, als Sachverständiger war der Geschäftsführer des Bären- und Enggau Verkehrsverbands, Redakteur Viktor Keller, Forzheim, zugegen, der den Plan geprüft und als ausführbar erklärt hat. Es kam lediglich eine Privatlinie in Frage, auch ein Unternehmer von Deckenfronn war gewonnen, lediglich die Zinsspanne zwischen dem zunächst erforderlichen Startkapital von 10000 M zwischen 4 Prozent, welche der Unternehmer zahlen sollte, und 12—13 Prozent wirtschlicher Zinsauswand war zu decken. Gärtringen, obwohl nicht selbst interessiert, erklärte 10 Prozent, Gültlingen 40 Prozent, Wildberg 20 Prozent zu übernehmen, Deckenfronn aber nur dann 30 Prozent, wenn der Wagen dort stationiert werde, sonst nur 25 Prozent. Da sich hierauf die anderen Gemeinden nicht einließen, scheiterte das ganze Projekt an diesen 5 Prozent, d. h. 40—45 M jährlich und die Verwirklichung löste sich unter großer Mißstimmung auf. Bei der vier Wochen vorhergehenden Versammlung war es ähnlich. Damals wurde ein hübscher Magirusomnibus, diesmal ein Fordomnibus vorgeführt.

Bondorf, 11. Jan. Funde beim Straßenbau. Bei dem Straßenbau Bondorf-Wolfskuppen, bei dem man an dem Wallungsteil „Auf Mauern“ kam, wo zur Römerzeit (100—260 n. Chr.) ein römischer Gutshof gestanden haben soll, gedachte man größere und wertvollere Funde zu machen. Doch scheint der Gutshof eine Ackerbreite links der Straße gelegen zu haben und gab die Erde neben einer Menge kleinerer Ziegelstücke nur ein größeres, gewölbtelbtes Kontrakt mit einer Zeichnung zurück. Letzteres stammt vermutlich von einem größeren Wasserbehälter. Die vor Jahren ausgegrabene Säule aus Stubensandstein wurde auf Veranlassung des Ortsvorstehers auf dem Friedhof aufgestellt, um als Opferstein zu dienen.

Neuenbürg, 11. Jan. Besitzwechsel. Der Besitz des Schuhmachermeisters Scheuerle bei der Einzbrücke ging bei einer Versteigerung zum Preise von 13100 M an die Herren- und Damen Schneideri F. F. Finkbeiner über. Ob die Versteigerung als endgültig zu gelten hat, oder ob noch eine weitere folgt, da der Wert des Gebäudes auf 20000 M geschätzt ist, ist noch nicht bestimmt.

Aus aller Welt
Spende der Reichsbank für Hochwassergeschädigten. Die Reichsbank hat dem Reichspräsidenten 200 000 Mark für die Hochwassergeschädigten zur Verfügung gestellt. Der Reichspräsident bestimmte davon für das Harzgebiet 50 000 Mark, 150 000 Mark wurden dem Rheinland überwiesen.
Für die Hochwassergeschädigten in Holland hat der Papst 20 000 holl. Gulden gespendet.

Den Italienern in's Stammbuch
Im herrlichen Tiroler Lande,
Im unverbrüchlich deutschen Land,
Nicht breit sich eine Räuberbande
Mit Mord und Diebstahl, Raub und Brand.
Daß ihn der Deutsche so verhauen
Im ungeheuren Völkerkrieg,
Kann Romas Enkel nicht verbauen;
Durch Daß erstet er drum den Sieg.
Dhnmächtige Völker zu berauben —
O welch ein Hochgenuß ist das!
Wer unbewaffnet, muß dran glauben —
Das kostet nichts und macht doch Spaß.
Und ist dabei nicht viel zu ernten,
Wenn Sitte man und Recht vergaß,
Im deutschen Steiermark und Kärnten
Wächst sicher ein gesunder Haß!
Das kleine Kind schon in der Windel,
Es lerne diesen Satz verstehen:
Einst wird dem welchen Diebsgesindel
Die deutsche Kraft zu Leibe gehn!
Bad' ein, armlieblicher Hinaldini,
Du einst ein Schurke comme il faut!
Dein würdiger Erbe Mussolini
Treibt dein Gewerbe mehr en gros!
Kladderadatsch
Das Alter.
Das Alter ist ein höflicher Mann,
Einmal übers andere klopft er an.
Aber nun sagt niemand: herein!
Und vor der Tür will er nicht sein.
Da klinkt er auf, tritt ein so schnell
Und nun heißt's, er sei ein großer Gefell.

Ein seltsames Geschenk. Für einen schon im vorgeschrittenen Alter stehenden Vater eines neu angekommenen Jungen in Öggging, Gemeinde Niedering (Bayeren), wurde in einer Bäckerei in Niedering ein 3,60 Meter langer und etwa 20 Pfund schwerer Brotwecken gefertigt, den eine Gastwirtschaft und ihre Stammgäste stifteten und der mit einem zehrspännigen Fuhrwerk feierlich überbracht wurde. Selbstverständlich wurde die Begebenheit entsprechend gefeiert. Der Wecken soll in zwei Hälften gebaden und dann zusammengefügt worden sein.

Uebertretung des Arbeitszeitgesetzes. Der Direktor und Unterdirektor der Dresdener Bank in Leipzig wurden zu 1000 bzw. 400 Mark Geldstrafe verurteilt, weil sie von Februar bis August v. J. einen Teil des Personals länger als 55 1/2 Stunden wöchentlich beschäftigt hatten. Der Staatsanwalt hatte 6000 bzw. 1500 Mark Geldstrafe beantragt.

Ein Schläger. Ein Bauer aus dem Wittenbach bei Schonach in Baden kam in Zahlungsschwierigkeiten. Der Gerichtsvollzieher konnte sich daher nicht enthalten, die Pfändungsmarke auf die breite Stirn der besten Milchkuh zu kleben. Diese wurde jedoch noch wie vor auf die Weide geführt. Als die Nachbarn über das sonderbare Merkmal ihr Erstauenen ausdrückten, meinte der Bauer: „Wissen Sie, die Kuh ist mir auf einer Viehaustellung prämiert worden.“

Vom Berliner Hundeleben. Nach dem Steuerausweis leben in Berlin rund 250 000 Hunde neben 4 Millionen Menschen, auf jeden 16. menschlichen Berliner kommt also ein Hund, während vor dem Krieg auf je 60 Einwohner ein Hund verstreut wurde. Infolge der Erhöhung der Hundsteuer auf 70 Mark seit 1. Januar werden nun täglich im Haus des Tierchutzvereins etwa 300 Hunde mit Blaustoffe umgebracht. Die Hundezahl bleibt aber doch noch übermäßig groß.

Wütender Bulle. In Mimersleben bei Stendal (Märk) war der Gemeindegast in einen neuen Hof und Stall übergesiedelt. Als man zur Fütterungszeit den Stier zu der auf dem Hof befindlichen Tränke führen wollte, wurde das Tier infolge seiner neuen Umgebung scheu und zerbrach die im Rahmen eingebaute Führerbrücke. Dann stürzte er sich auf seinen Führer, warf ihn zu Boden, nahm ihn auf die Hörner und drückte ihn gegen die Stallwand. Dabei durchbohrte das wütende Tier die Brust seines Opfers. Der Hofbesitzer, der dem Schwerverletzten zu Hilfe eilen wollte und den wütenden Stier bei seinem Führen zu fassen suchte, wurde gleichfalls tödlich verletzt und starb. Ohne Zweifel wären noch drei Personen dem Stier zum Opfer gefallen, wenn sie nicht schnellstens den Hof verlassen hätten. Da man des Bullen nicht anders Herr werden konnte, mußte man ihn erschießen.

Raubüberfall im D.-Zug. In dem D.-Zug Berlin-Köln, der gegen 3 Uhr morgens in Hannover einläuft, ist am Samstag zwischen Stendal und Hannover ein Reisender im Schlafwagen überfallen und seiner Borschaft von 180 M, sowie seiner Brieftasche mit Papieren, goldener Uhr und silbernem Raureifenstein beraubt worden. Der Täter ist unter Juristenaufsicht von Altkensche, Hof und Mantel aus dem fahrenden Zug gesprungen und entkommen. Nach den aufgefundenen Papieren handelt es sich anscheinend um den Kaufmann Johann Küster aus Berlin. Der Ueberfallene ist das Mitglied des Reichswirtschaftsrats Georg Müller aus Derslingenhausen bei Wiefeld.

Ein Spiritistenkab ausgehoben. Auf Anzeige eines Kaufmanns wurde in Breslau ein Spiritistenkab, der dazu diente, den Besuchern in der Form von „Opfern“ größere Beträge abzunehmen, durch die Kriminalpolizei ausgehoben. Der Kaufmann hatte bereits 600 Mark geopfert.

München zur Alkoholfrage. Der Hauptauschuß des Münchner Stadtrats hat mit 10 gegen 7 Stimmen den vom Abg. Dr. Straßmann (Deutschnat.) im Reichstag veranlaßten Antrag das G e m e i n d e b t i m m u n g s r e c h t i n der Alkoholfrage und die geplante „Trodenlegung Deutschlands“ (allgemeines Alkoholverbot) abgelehnt. Zum Schutz der Jugend sollen bessere Reichsbestimmungen erlassen werden.

Eine Kommission zur Bestimmung der Trunkenheit. Die Britische Medizinische Gesellschaft hat eine Kommission von 18 hervorragenden Gelehrten eingesetzt, die unteruchen sollen, bei welchem Grad des Alkoholgenusses Trunkenheit festgestellt werden kann. Da ja in Großbritannien Betrunkenen bestraft werden und nach einem neuen Gesetz Kraftwagenfahrern der Erlaubnischein entzogen wird, wenn sie betrunken sind, ist diese Feststellung von Wichtigkeit.

Bisher aber gehen die Kennzeichen, nach denen Polizeibehörden und Gerichtsbeamte Trunkenheit feststellen, weit auseinander, und man will nun eine einwandfreie Methode ausarbeiten, durch die sofort erkannt werden kann, ob jemand wirklich betrunken ist.
Trunksucht in Amerika. Nach amtlichen Erhebungen wurden im Jahr 1924 in 350 Städten der Vereinigten Staaten mit mehr als 5000 Einwohnern 498 752 Personen wegen Betrunktheit festgenommen. Im Jahr 1914 betrug die Zahl 506 737.

Diebstähle im holländischen Uberschwemmungsgebiet. In Romwegen sind in den letzten Tagen zahlreiche Diebstähle in den verlassen Bauernhöfen ausgeführt worden. Die Regierung hat jeden Bootsverkehr in diesen Gebieten von 5 Uhr abends ab verboten. Gendarmen und Polizei sind angewiesen worden, auf jedes Boot zu schießen, das sich nach 5 Uhr abends in das verbotene Gebiet beibt.

Erdbeben. In Siena und anderen Orten der italienischen Provinz Toscana wurde am Vormittag des 8. Januar ein starkes Erdbeben verspürt. Die Stöße wiederholten sich nachmittags in geringerer Stärke. Viele Häuser wurden beschädigt; drei Personen erlitten Verletzungen. Seit dem 1. Januar zählte man 50 Erdstöße. Auch bei Reggio Calabria (Süditalien) wurden starke Stöße wahrgenommen. Die Lavaausbrüche des Vesuvio legen sich fort.

In Krain traten zahlreiche Erdstöße von verschiedener Stärke ein. Mehrere Häuser sind beschädigt. In der berühmten Adelsberger Grotte stürzte ein Tropfstein von 1 Meter Durchmesser ab.

Falschnotenwerkstatt in Madrid. In einem Haus in Madrid entdeckte die Polizei zwei Blatten zur Herstellung von Banknoten zu 1000 und 500 Peseten, sowie eine Druckpresse. Ein Bewohner des Hauses ist verschwunden.

Wertvolle Funde bei den Ausgrabungen in Uegypten. Das Altertumsamt in Kairo hat im Südosten der Großen Treppe, wie dieser Teil der ältesten ägyptischen Pyramide, der Sakkara-Pyramide, genannt wird, achtzig Meter lange Säulengänge aus der Zeit der dritten Dynastie entdeckt, die noch wunderbar erhalten sein sollen und als herrliche Kunstwerke bezeichnet werden. Die Säulengänge sind nicht abgeschlossen an beiden Enden, sondern haben im Mauerwerk künstlich nachgebildete offene Tore. Ferner wurden in den Säulengängen aufgefunden, die wahrscheinlich aus der Zeit der sechsten Dynastie stammen und unter anderen wertvollen Dingen den Brief eines Offiziers an den Befehlshaber des Pharos enthalten, der mit einem ganz modern aussehenden Kinn umschlossen ist.

Der Ermordung von 20 Indianern angeklagt. Aus Ruthrie (Oklahoma) wird berichtet: Hier begann der Brauch gegen eine Mörderbande, die beschuldigt wird, ungefähr 20 Indianer ermordet zu haben. In der Anklage heißt es, die Mörder hätten das Ziel verfolgt, sich in den Besitz der reichen Petroleumfelder der Indianer zu setzen.

Brand in der Brühl bei Schwerin. In 8 Scheuern mit großen Erntevorräten, vielen landwirtschaftlichen Maschinen usw., früh 4 Uhr niedergebrannt. Ein Ingenieur fand bei den Rettungsarbeiten den Tod. Brandstiftung ist sicher, da gleichzeitig auch Feuer in anderen landwirtschaftlichen Gebäuden gelegt wurde, das jedoch nicht zum Ausbruch kam.

Schiff in Not. Das Hamburger viermastige Segelschiff „Panter“, das am 21. Dezember in See gegangen war, kam nach schwerer Fahrt am 8. Jan. in Falmouth (Südengland) an. Am Weihnachtsabend sind drei Matrosen über Bord gesprungen worden und ertrunken, der Kapitän wurde schwer verletzt. Ein Mast wurde abrochen und ein Anker weggerissen.

Mutterliebe einer Katze. Bei dem Brand des Dekonomiegebäudes des Landwirts Walter in Pullendorf hatte eine Katzenmutter in der brennenden Scheuer ihre zwei Jungen. Trotzdem schon alles Lichterlos brannte, stieg das Küchlein zweimal an einer brennenden Leiter empor und trug Käse für Käse im Maul in die nahegelegene Waschküche.

Letzte Nachrichten
Maffenfälschungen tschekischer Noten.
Berlin, 11. Jan. Die „Montagspost“ meldet aus Bielefeld, daß nach dem polizeiamtlichen Bericht die Nach-



Scharnhorst. Es ist in letzter Zeit üblich, als Geburtstag der drei großen Erzieher des deutschen Volkes, Luther, Schiller und Scharnhorst, den 10. November zu nennen. Dies ist insofern irrig, als Scharnhorst, der Reorganisator des preussischen Heeres, nicht am 10., sondern am 12. November (und zwar im Jahre 1755 zu Bordenau in Hannover) geboren ist.

Alter der Bäume. Als die ältesten Bäume werden angesehen die zu den Nadelholzern zu rechnenden Mammutbäume in Kalifornien (Wellingtonia gigantea), denen man ein Alter von 3000—4000 Jahren, und die Affenbrotbäume (Adansonia) in Westafrika, denen man sogar 6000 Jahre zuschreibt. Hiermit verglichen müssen die Lebensalter der langebigsten europäischen Bäume, die im höchsten Maße (Eichen und Linden) nach Hunderten von Jahren zählen, verblasen.

Tropfsteinhöhlen. Zu den berühmtesten der bekannten Tropfsteinhöhlen gehören die Baumanns- und Hermannshöhle im Harz, die Höhlen in der fränkischen Schweiz bei Ruggendorf und bei Füllingen in Schwaben, ferner die Adelsberger Grotte im Karst, die Höhle von Antiparos im Ägäischen Meer, die von Konstantine in Algerien und die von Luray in Nordamerika. Als größte Höhle gilt auch heute noch die Mammuthöhle im Staate Kentucky (Amerika), die allerdings keine reine Tropfsteinhöhle ist. Sie bildet ein System von Gängen in einer Gesamtlänge von 430 Kilometern.

Bukstag. Schon bei den Römern gab es besondere Bettage zur Veröhnung zürnender Gottheiten. In der älteren christlichen Kirche wurden die österliche Fastenzeit, die Adventszeit und öfter noch zwei andere Bukstagen, zwischen

Ostern und Pfingsten und im Herbst, für den entsprechenden Zweck festgelegt. Hieraus gingen die sogenannten Quatembertage hervor, vierteljährliche Bußzeiten, an denen in einzelnen Staaten (z. B. Mecklenburg) auch seitens der Evangelischen Kirche bis in die jüngste Vergangenheit festgehalten wurde. Durch die neue Reichsverfassung wurde auch hier eine einheitliche Festlegung eines einzigen gemeinsamen Bußtages vorgenommen, und zwar auf den Mittwoch vor dem letzten Sonntag des Kirchenjahres.

Seeluh. Die Seeluh, auch Lamantin genannt, ist ein im Ozean lebendes, pflanzenfressendes, zu den Sirenen gehörendes Säugetier, das eine Länge von über 4 Metern erreicht. Die Tiere haben die Eigentümlichkeit, in der Jugend die Schneidezähne zu verlieren; die übrigbleibenden Backzähne, etwa 10—12 an jeder Seite, sind niemals zu gleicher Zeit im Gebrauch, sondern werden je nach Abnutzung von hinten nach vorne nachgeschoben. Die Seeluh lebt an der Ostküste Südamerikas und an der Westküste des tropischen Afrika.

Hänfeln. Jemanden hänfeln heißt eigentlich, ihn zum „Hans“, d. h. Iodiel wie zum Narren haben. Die Verbindung des Wortes Hans mit läppischen und lächerlichen Eigenschaften vollzieht der Volksmund auch in den Worten: Hansnarr, Hanswurst, Hansdampf in allen Gassen.

La grande nation, die selbstherrliche Bezeichnung der Franzosen für ihr Volk, wurde zuerst von Napoleon I. in einer Proklamation geprägt, die er beim Verlassen des italienischen Bodens im Jahre 1797 an die Italiener richtete. Er muß das Wort für einen besonderen „Glücksfunke“ gehalten haben, da er keine Gelegenheit vorbegeben ließ, es anzuwenden.

Seebäder. Die Kenntnis von der großen gesundheitlichen Bedeutung des Badens in offener See ist erst verhältnismäßig jungen Datums. Erst im 18. Jahrhundert wurden, zuerst in England, Seebäder gegründet, während das älteste deutsche Seebad gar erst 1793 entstand. Es ist das auch heute noch zu den exklusivsten Badeorten zählende Heiligen-damm bei Doberan.

forschungen nach der Falschmünzerverfälschung, in der jugoslawische 1000 Dinar-Noten hergestellt wurden, in den Morgenstunden des 9. Jan. zur Aufklärung der Verfälschung in der Steinbruderei von Nordhold in Sieben führten. Die Druckplatten sind von einem Lithographen Ludwig Altmann in Bittlinghausen bei Herford hergestellt, an den die fertigen Auftragsgeber durch einen in Bünde wohnhaften Josef Hail gekommen waren. Alle drei wurden im Laufe des Samstags festgenommen. Weitere an der Herstellung beteiligte serbische Staatsangehörige sind im Laufe des Sonntags ebenfalls in Duisburg verhaftet worden.

Nechte englische 5 Pfund-Noten.

Berlin, 11. Jan. Wie die Morgenblätter mitteilen, ist es nach längeren Ermittlungen den Beamten der Reichsbank Falschgeldabteilung gelungen, in Berlin eine 4köpfige Falschmünzerbande, die sich mit der Herstellung und dem Vertrieb von englischen 5 Pfund-Noten befaßte, zu verhaften.

England und Moskau.

London, 11. Jan. Wie die „Sunday Times“ berichtet, entspricht die Meldung, wonach die französische Regierung ihre Vermittlerdienste an den englisch-türkischen Rosulverhandlungen angeboten hatte, nicht den Tatsachen. Die französische Regierung wäre naturgemäß an dieser Gelegenheit stark interessiert, da das französische Mandat in Syrien und die Möglichkeit der Feindeligkeiten im nahen Osten die französische Regierung in eine schwierige Lage bringen könnten. Man nimmt an, daß die englische und die französische Regierung in diesen Fragen in enger Fühlung stehen.

Ermerdet und verbrannt.

Berlin, 11. Jan. Wie die „Montagpost“ aus Kottbus meldet, wurde am Samstag ein 14jähriges Mädchen, die Schülerin der Mädch.-mittelschule, von dem in dieser Schule beschäftigten Heizer nach einem verlustigen Sittlichkeitverbrechen gewürgt, mit Knüttelschlägen über den Kopf getötet und in der Feuerung der Zentralheizung verbrannt.

Schneefürme in den Oststaaten Nordamerikas.

Berlin, 11. Jan. Wie die Morgenblätter aus New-York melden, hat am Samstag in den Oststaaten ein gewaltiger Schneesturm geherrscht, dem in der Stadt New-York 4 Personen und in New-England 10 Personen zum Opfer fielen. Man nimmt an, daß die Zahl der Verletzten noch viel größer sein wird. Viele Telefon- und Telegraphenleitungen, sowie Eisenbahnlinien sind unterbrochen.

Dr. Geßler hat bei einer Unterredung erklärt, daß eine größere Sparsamkeit im Heereshaushalt vollkommen unmöglich sei.

In Holland wurden zwei Falschmünzer verhaftet, die portugiesische Banknoten in ganz erheblichem Umfang gefälscht haben.

Das Zentrum spricht sich in einer Entschließung für unbedingtes Festhalten an der Großen Koalition aus.

Die sozialistischen Vertrauensleute von Hessen-Kassel stimmten für die Teilnahme ihrer Partei an einer Regierung der Großen Koalition.

Spiel und Sport.

S.V.N. A Jugend - F.V. Calw A Jugend 8:0.

Bei schönstem Wetter, aber schwierigen Bodenverhältnissen fand obiges Treffen vor einer zahlreichen Zuschauermenge statt. Die Nagolder Jugend führte das Spiel meistens überlegen durch und konnte die Niederlage der 1. Elf des S.V.N. vom vergangenen Sonntag weit machen. In die Tore teilte sich der Innensturm. Der Schiedsrichter leitete gut. -ng-

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Dollarkurs, 9. Jan. 4.20.

Dollarkurs 98.50.

Kriegsanleihe 0.21.

Frans. Franken 127.15 zu 1 Pf., St. 26.15 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt, 9. Jan. Tägl. Geld 6-8, Monatsgeld 9 bis 10.50, Warenwechsel unter 8 v. H. gesucht. Privatdiskont 6,375 v. H.

Aufhebung des deutsch-schweizerischen Sichtverkehrs. In den Verhandlungen in Bern über die Erleichterung des gegenseitigen Einreiseverkehrs zwischen Deutschland und der Schweiz wurde in der Hauptsache eine Einigung erzielt. Der Zwang des Sichtverkehrs für Wäse soll am 20. Januar aufgehoben werden. Die Schweiz lehnte es jedoch durch, daß der Zwang für Stellenjuchende bestehen bleibt.

Vogelendurchschlag. Der Haushaltsausschuß der französischen Kammer wird am 21. Januar einen Antrag beraten, auf Kosten der deutschen Kriegseniädigung einen Vogelendurchschlag durchzuführen.

Textilfabrikation. Die Nähmaschinenfabrik Frister u. Rohmann AG. in Berlin hat sämtlichen Angestellten und Arbeitern, zusammen 600 Personen, wegen Arbeitsmangel gekündigt.

Unverfälschter Wein. Nach einer Statistik des Winerverbandes für Mosel, Saar und Ruwer lagern von dem 1921er Jahrgang noch 1 488 000, von dem 1922er 3 176 000, von dem 1923er 902 000, von dem 1924er 2 831 000 und von dem 1925er 16 359 000 Liter unverfälscht bei den Witzern.

Konkurse. Die letzten acht Tage haben im ganzen Reich 111 Konkursanträge gebracht. Es scheint demnach die Konkurszahl zurückgehen zu wollen. Es betragen die eröffneten Konkurse im Monat Dezember 1660, November 1343, Oktober 1164, Januar 796.

Stuttgarter Börse, 9. Jan. Die stürmische Nachfrage, die sich gestern eingestellt hatte, hat heute etwas nachgelassen. Verschiedene Werte waren auch heute wieder stark gesucht und konnten neue Kurserhöhungen aufweisen, in anderen Werten dagegen zeigte sich zu den erhöhten Kursen eher Angebot, jedoch das Aussehen der Börse heute nicht einheitlich war. Im großen und ganzen ist der Grundton doch wieder als fest zu bezeichnen. Der Rentenmarkt lag ebenfalls etwas ruhiger. Vorkriegs-Mandatsbriefe und Wirtt. Staatsanleihen waren zu den gestiegenen Kursen gesucht, ohne daß es zu größeren Umläufen gekommen wäre.

Wirtt. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.
Berliner Getreidepreise, 9. Jan. Weizen märz. 25.50—25.70, Roggen 14.80—15.50, Sommererste 18.50—21.20, Wintererste 15.40—16.80, Hafer 16.20—17.30, Weizenmehl 33.25—36.75

Roggenmehl 23—24.75, Weizenmehl 11.20—11.50, Roggenmehl 9.75 bis 10.75, Raps 34—35.

Nürnbergiger Honnenmarkt, Marktthonen prima 520—530, mittel 440—510, gering 370—430, Gelbröhren 525—550, Hallertauer 540—560, 500—530, 450—490, Strohlaute 550—570, 520—540, Württemberger 530—570, 450—520, 390—440, rote Hopfen 300.

Märkte

Viehpreise. Blaubeuren: Kühe 220—280, Färren 180 bis 250, Sunarinder 170—200, Küber 120. — Crailsheim: Ochsen 525, Stiere 420, Kühe 350—360, Rinder 210—260. — Reutlingen: Ochsen 500—700, Kühe 250—600, Kalbinnen 480—600, Rinder 300—400, Jungekühe 180—300 M das Stück.

Schweinepreise. Ulmshausen: Ferkel 35—45, Säuger 51. — Blaubeuren: Milchschweine 35—45. — Buchau: Milchschweine 35—44. — Gaildorf: Milchschweine 35—45. — Gerabronn: Milchschweine 32—41. — Laupheim: Mutterchweine 270, Milchschweine 40—45, Säuger 70—80 M das Stück.

Fruchtpreise. Crailsheim: Dinkel 8, Weizen 11.50—12, Gerste 9.60, Hafer 7.80, Roggen 8.80. — Uettlingen: Weizen 11.50, Roggen 11.50, Gerste 10, Hafer 9. — Banzen: Hafer 9.50—11, Gerste 11.50, Weizen 11.50—12.50, Roggen 10.90 bis 12 M der.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 9. Jan. Edelapfel 35 bis 35, Tafelapfel 15—25, Bollrübe 35—40, Kartoffeln 3—4, Endivienalat 10—18, Wirtling 6—8, Silberkraut 5—6, Weißkraut (rund) 5—6, Rotkraut 6—8, ausl. Blumenkohl per Stück 70 M bis 1 M, Rosenkohl d. St. 15—25, d. Rd. 30—40, Rotersüben d. Rd. 6—8, gelbe Rüben 6—8, Zwiebel 7—12, Rettiche 3—6, Sellerie 10—25, Schwarzwurzeln 35—45, Spinat 25—30, Mangold 10—15, Kohlraben 3—6.

Fruchtschranne Nagold.

Markt am 9. Januar 1926.

Verkauf:

41,12 Btr. Weizen	Preis pro Btr.	11.80—12.50 M
18,82 „ Gerste	„	9.70—10.00 M
14,58 „ Hafer	„	7.70—8.50 M
0,26 „ Erbsen	„	14.00 M

Ganbel lebhaft. In der Schrannehalle sind noch 20 Btr. Weizen, einige Zentner Gerste und Hafer aufgestellt.

Nächster Fruchtmarkt am 16. Januar 1926.

Konkurse.

Firma Streicher & Simmler in Gammstätt; Ludwig Ott, Techniker in Heidenheim Brz.; Gastwirt und Viehhändler Friedrich Gien in Benzenzimmern; Altantilverke N. G. in Schorndorf; Firma Werra Metallwarenfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Göttingen.

Geschäftsauffichten.

Karl Wengert, Kaufmann in Stuttgart; Firma Pfeifferwerk in Sonthem a. N.

Gestorbene.

Notenbach: Luise Schwemmler, geb. Siedel, 75. Egenhausen: Joh. Gg. Schret, Metzger, 71 J. Calw: Carl Schmid.

Das Wetter

Nach vorübergehender Aufklärung infolge des westlichen Hochdrucks ist unter Einwirkung eines neuen nordwestlichen Luftwibels für Dienstag mehrfach bedecktes und auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Nagold.

Gebäudebrandversicherung u. Feuerungsversicherung

in derselben.
Die gesetzliche Entschädigung ist von 150 v. H. auf 180 v. H. des Friedensverf.-Anschlags festgesetzt worden.
Zu dieser Versicherung kann noch eine Feuerungsversicherung je nach Maßgabe der Verhältnisse und Bedürfnisse von 20—50 % treten. Der Beitrag hierfür beträgt nur 5 Pfennig für 100 RM Umlagekapital. Entsprechende Anträge können bei dem Verwaltung der Gebäudebrandver. Anstalt Stuttgart direkt oder aber am besten nach Beratung durch unsere Vermittlung gestellt werden.
Die alten Feuerungsversicherungen werden, falls sie bis 31. Jan. d. Js. nicht zur Abmeldung kommen, selbsttätig um 30 % gekürzt und unter diesem Satz gestrichen.
Am 9. Januar 1926.
80 Stadtschultheißenamt: Maier.

Brennholz-Berkauf.

Am Donnerstag, 14. Jan. 1926, kommen aus Distrikt Kiltberg, Abt. vorderer Dreispitz zum Verkauf:
Beigholz, Laubholz: 1 Km. (Buche)
Nadelholz: 87 Km.
Reißig, Laubholz, gebunden: 20 Wellen.
Zusammenkunft zum Verkauf um 10 Uhr beim Dreispitzstraße.
81 Städt. Forstverwaltung.

Unsere verehrl. Stadtabonnenten bitten wir, den Bezugspreis für den Monat Dezember mit nur 1.60 Goldmark bis spätestens Freitag, 15. Januar in unserer Geschäftsstelle zu bezahlen.
Verlag „Der Gesellschafter“.

Stadtgemeinde Calw.
Zu dem am nächsten Mittwoch, den 13. Jan. 1926 stattfindenden
Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt
ergeht Einladung. Die üblichen Marktbedingungen sind einzuhalten. (Oberamtl. Bekanntmachung im Calwer Tagblatt von heute.)
Calw, den 9. Januar 1926.
83 Stadtschultheißenamt: Göhner.

Geschäfts-Veränderung und Empfehlung.

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich vom heutigen Tage ab mein Geschäft nach der Freudenstädterstraße (neben Reule, Gärtnerei) verlegt habe.
Fr. Frey, Zimmergeschäft.

Wand-Notiz-Kalender für 1926
mit Marktverzeichnis und Portotarif empfiehlt
G. W. Zaiser, Nagold.

Melassefuttermittel aller Art
Rohmelasse (Eisenfaß 4 Wochen leihfrei) liefert billigst
Otto Jung Landesprodukte Calw.
Der praktische landwirtschaftliche **Taschen- und Schreibkalender** für 1926 mit vielen Tabellen ist noch zu M. 2.— vorrätig bei Buchhandlung Zaiser Nagold.

Sauber gewaschen wie neu gebügelt pünktlich geliefert
erhalten Sie von der **Neu-Wascherei Phönix** Ihre Kragen, Manichetten, Bor- u. Oberhemden.
Annahmestelle in Nagold:
Frau Faßnacht Maierstr.

Mutterbilder aus dem Leben von Dora Rappard-Sobat
geb. zu M. 6.— empfiehlt Buchhdlg. Zaiser.

Harmoniums
in jeder Ausführung und Preislage. Spiel-Apparat „Liebmannista“ für Harmonium zum Auffügen und eingebaut. Federmann kann sofort — ohne A ten te nisse — 4-stimmig Harmonium spielen. Unverbindliche Vorführung im **Musikhaus Mich. Curtz**, Pforzheim Str. 7, Leopoldstraße 17, Hohlstraße Eingang Arkaden Kataloge umsonst! Zahlungserleichterungen!

Original-Einband-Decken für Zeitschriften
besorgt zu Originalpreisen raschestens Buchhdlg. Zaiser

Stangen-Berkauf.
Am Mittwoch, den 13. d. Mts., von vormittags 9 1/2 Uhr an verkauft die Gemeinde **53 Stk. Baustangen I. Kl.**, welche sehr stark sind.
Zusammenkunft im Ort. Ebershardt, den 9. Jan. 1926.
82 Schultheißenamt: Rothfuß.

!! Günstige Gelegenheit!!
Sämtliche vorrätigen Bändchen der Sammlung **Göschchen** kosten in gehefteter Ausgabe — solange Vorrat — nur **80 Pfennige**
bei Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Gutes, älteres Arbeitspferd
Die beliebten **Musterblätter für Kunst-Strickarbeiten** sind in grosser Auswahl zu 30 Pfg. das Blatt vorrätig bei Buchhandlg. Zaiser
Friedrich Röhm Oberjettingen.

Abreiß-Kalender, Wochen-Kalender, Kalender-Blocks, Heft-Kalender
in grosser Auswahl vorrätig bei **G. W. ZAISER.**